

Xambioá – Wallfahrt der Erde und des Wassers in Gedenken an Padre Josimo

Im April wurden Freiwillige gesucht, die zur Wallfahrt nach Xambioá fahren, um dort die Praelatur São Felix do Araguaia zu vertreten.

Die Wallfahrt in Xambioá ist Padre Josimo und zahlreichen anderen grossen Vorbildern gewidmet, die ihr Leben fuer die Botschaft Jesu lebten. Interessant ist, dass diese Menschen hier als Maertyrer verehrt warden, auch wenn Rom sie noch lange nicht dazu erklart hat – ehrlich gesagt hat sich bis jetzt auch keiner die Muehe gemacht, einen Prozess zu beginnen, denn “Rom ist weit weg” – so wurde mir erklart.

Ein kurzer Ausflug zu Padre Josimo: Sein Lebenswerk war es, sich fuer die kleinen Bauern einzusetzen, die von den grossen Fazendeiros bedroht wurden. Auf der Wallfahrt erzaelte eine Zeitzeugin, dass die Pistoleiros (in etwa Auftragskiller) alles Vieh toeteten, die gesamte Saat und das Wohnhaus der Familie abbrannten, um die Familie einzuschuechtern, ihr stueck Land zu verkaufen. Zu den Zeiten der Militaerdiktatur kam es auch oft vor, dass sich die Menschen in den Waeldern verstecken mussten, weil sie ihre Erde nicht hergeben wollten. Dazu sollte man wissen, dass das Stueck Land, was die Leute besitzen ihre einzige Lebensgrundlage ist, auch wenn es sehr unfruchtbar ist. Padre Josimo war eine leitende Person in der Kommission der Pastoral da Terra (Pastoral der Erde) – hier allgemein CPT genannt. Die CPT versucht auch heute noch das Selbstbewusstsein der Kleinbauern zu staerken, ihnen Tipps zu geben, unabhængig von den internationalen Grosskonzernen anzubauen und die Produkte zu verkaufen und sich nicht von diesen einschuechtern zu lassen. Padre Josimo scheute es nicht, auf die Misstaende hinzuweisen und die Kleinbauern zu vereinen, um sich gegen die Grossen verteidigen zu koennen. Genau das war den Grossgrundbesitzern ein Dorn im Auge. Nach etlichen Morddrogungen und einem fehlgeschlagenen Attentat wurde Padre Josimo 33 jaehrig am 10.Mai 1986 in Imperatriz (Bundesstaat Maranhão) erschossen.

Seit diesem Datum findet in Gedenken an ihn und die anderen “Maertyrer Lateinamerikas” die Wallfahrt der Erde und des Wassers statt, die gleichzeitig ein Aufruf ist, verantwortungsvoll und gerecht mit unserem Planeten Erde umzugehen.

Auf der Hinreise trafen wir im Bus eine alleinerziehende Mutter (21) mit ihren zwei Soehnen. Der fuenfjaehrige hat seit der Geburt eine Behinderung: Seine Nerven waren in einem Knoten ausserhalb der Wirbelsaeule gewachsen und seine Beine sind so verdreht gewachsen, das ser das Laufen nie lernen konnte. Nach zahlreichen Operationen konnte zumindest der Defekt der Nerven behoben warden, doch Laufen kann er immer noch nicht. Der zweite Sohn ist soweit gesund. Doch mit seinen zwei

Jahren braucht auch er die volle Aufmerksamkeit seiner Mutter. Pontim und ich, die hinter der besonderen Familie sassen, gewannen ganz schnell das Vertrauen des kleinen und so fiel der Mutter die Reise im Bus viel leichter. Wiedereinmal hatte ich mich ueber die Unkompliziertheit und das Vertrauen der Menschen hier gewundert. Fuer Pontim war es kein Problem, sich um den wildfremden Jungen zu kuemmern und auch die Mutter hatte nicht den kleinsten Anschein von Misstrauen ihren Sohn



auf dem Schoss von Pontim und mir schlafen zu lassen. Zeitweise sass auch ihr aelterer Sohn neben mir und die Mutter schlief ganz gelassen. Einfach ein superschoenes Zusatzerlebnis zu den beeindruckenden Tagen in Araguaia und Xambioá. Am Freitag abend kamen wir in Araguaia an – und blieben erstmal am

Busbahnhof, den Samuel, der uns empfangen sollte, hat bereits nach Xamiboá fahren müssen. Doch die Leute von der CPT dort hatten ganz schnell umgeplant, sodass uns kurzer Hand Xavier und Pedro abholten. An diesem Abend bekam ich dann eine weitere kulturelle Überraschung: Xavier hatte uns zunächst ins Büro der CPT gebracht, um von dort aus alles weitere zu organisieren. Da es dort noch jede Menge Arbeit gab, holte er Celso (einen emeritierten Bischof, der jetzt in Goiania wohnt) bei sich, damit er uns zu Xaviers Haus führte. Da wir schon zu fünft waren, nahm Xavier nur unser Gepäck im Auto mit und fuhr es bis zu seinem Haus. Das Gepäck abgeladen, verabschiedete sich Xavier mit den Worten "Fühlt euch wie zu Hause. In der Küche ist ja alles vorhanden." Und schon war er weg. Ich stand wie benommen da und wusste nicht, wo vorn und hinten ist. Da stand ich in einem wildfremden Haus von einem dominikanischen Pater, den wir alle vor nicht mal einer halben Stunde flüchtig kennen gelernt hatten und sollten alles so nutzen, alsob wir zu Hause wären. Für meine Begleiter schien es alles kein Problem zu sein. Sie wuselten gleich drauf los. Celso räumte gleich freiwillig sein Zimmer und zog in ein anderes um, damit Olga und Davina dort ihr Lager beziehen konnten. Ich verstand die Welt nicht mehr: Ein Bischof zieht aus, um zwei Schwestern Platz zu machen. In den kommenden Tagen sollte ich noch mehr von Celso überrascht werden...

Nach dem Abendessen brachte Xavier noch zwei Schwestern aus einem anderen Bistum ins Haus. Ausser sie war noch genug vom Abendessen da. Doch langsam wurde der Platz im Haus zu klein. Also fuhr uns Xavier ins Bildungshaus der CPT, welches ein bisschen ausserhalb von Araguaína liegt. Als ich am nächsten Morgen aufwachte, dachte ich, ich bin im Paradies auf Erden. Um uns herum nur Urwald, riesengrosse Bäume, Lianen, Pflanzen über Pflanzen. Xavier war ein bisschen früher gekommen, um noch im Fluss zu baden "Aber wo ist denn hier ein Fluss?" - "Komm einfach mit! Es ist herrlich dort" Der Trampelpfad, der dorthin führte endete im Wasser. Nach 100 Metern im Wasser laufen, kamen wir an den Fluss....einfach herrlich, wie ein Stück unberührter Erde!!!

Danach ging es gleich mit dem Bus auf nach Xambioá. Im Bus sangen wir schon die Lieder der Wallfahrt. Einfach eine genial Stimmung!

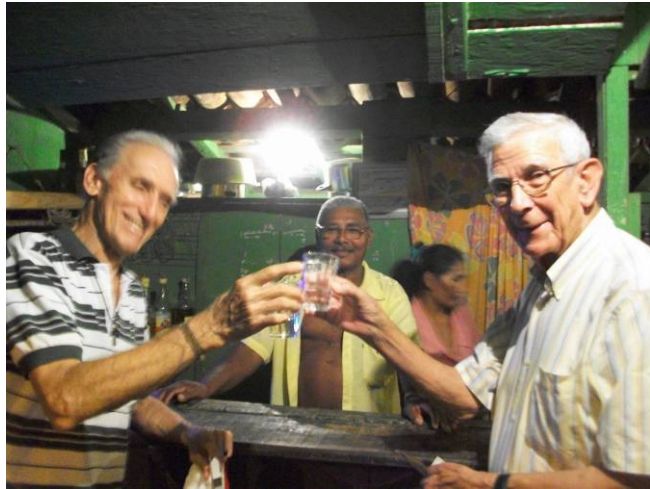
Als wir in Xambioá ankamen, wurden wir aufgeteilt: Priester und Schwestern in die Familien und der Rest in die Schulen. Nachdem wir unsere Koffer in der Schule abgelegt hatten ging es auf zum Mittag – und damit zu einem neuen Erlebnis. Statt Gläsern oder Plastbechern gab es Wasserbeutel zu trinken. Diese Beutelchen war ich sonst vom Eis gewohnt. Da ist es ja keine Herausforderung. Doch wenn man den Beutel nicht geschickt hält, landet das Wasser an ganz anderen Orten, nur nicht im Mund! ☺

Am Nachmittag gab es verschiedenste Workshops. In der Regel waren sie so gestaltet, dass der Referent ein paar einführende Worte gab und dann zu einer Diskussion oder Gruppenarbeit einlud. Leider hab ich nicht ganz so viel vom Workshop mitbekommen. Hundert Leuten im Raum, einem überlauten Mikro und einem Referenten aus seiner ganz anderen Gegend Brasiliens waren meine achtmonatigen Portugiesischkenntnisse dann doch nicht gewachsen. Und so musste ich schon ein bisschen früher den Raum verlassen, um nicht mit Kopfschmerzen zu enden.

Umso schöner war es dann, nach dem Workshop mit Clemilda und Pontim die Stadt zu erkunden. Als wir an den Fluss kamen, ging gerade die Sonne unter...ein weiteres Wunder der Natur! Kurz darauf beschlossen wir, zum Abendessen frischen Fisch aus



dem Araguaia zu uns zu nehmen. Gerade als wir uns aufmachten, kam Celso die Strasse entlang. Kurzerhand luden wir auch ihn zum Fischessen ein. So kamen wir zu viert in einem kleinen Restaurant an. Als die Bedienung meinte, dass der Fisch noch so 20 Minuten dauern kann, beschlossen die anderen noch ein bisschen am Ufer des Araguaia entlang zu schlendern. Doch wir kamen nicht weit, da meinte Celso: "Wer trinkt mit mir nen Schnaps?" Ich dacht, ich hoer nicht richtig, den noch nie hatte ich erlebt, dass ein Bischof mit ueber achtzig Jahren zum Schnaps trinken einlaedt. Doch eh ich mich versah, standen Pontim, Celso, Clemilda und ich an der naechsten Schnapsbude fuer unseren Aperitiv. Alle zusammen scherzten wir "Also ich trink nur, um dich nicht allein trinken zu lassen." War das ein Spass!



20.00 Uhr ging es dann mit de Programm weiter: Eine Nacht der Erinnerungen. Aus der Region hatten sich zahlreiche Gruppen darauf vorbereitet. In beeindruckenden Taenzen, Theaterstueckchen, Liedern und Geschichten konnte ich so vieles ueber den Bico de Papagaio (Papageienschnabel) und seine Bewohner hier kennen lernen!

Unser Sonntagmorgen startete mit einer Prozession der anderen Art. Eigentlich war es eher eine Demonstration. Wir starteten an der Jesusstaeue, die ein bisschen ausserhalb der Stadt steht und marschierten in die Stadt rein. Bevor wir los liefen wurden zahlreiche Martyrer aufgezaehlt. Das life in etwa so: Jemand las die Namen – zum Beipiel Oscar Romero, Padre Josimo, Padre João Bosco, Gringo, Dorothy Strang – und das volk antwortete "presente em nossa Caminhada", was soviel heisst wie "hier in unserem Wegmarsch anwesend". Dann ging es los. Unterwegs hielten wir an verschiedenen Stationen. An einem Punkt erzaehlten Zeitzeugen von ihren Erlebnissen der Unterdrueckung. Eine Indianerin erzaehlte vom Leiden ihres Volkes, welches von seiner Erde vertrieben wurde und die aeltere Frau erzaehlte von den Braenden, die ich oben schon geschildert hab. Den ganzen Weg glang hatte ich trotz der 35° C und mehr in der prallen Sonne eine Gaensehaut! Danach feierten wir die ebenso beeindruckende Messe.



Nach dem Mittag ging es dann auch schon wieder auf in Richtung Araguaina. Da unser Bus von dort aus erst um 22.00 Uhr los fuhr, konnten wir noch einmal ins Paradies auf Erden. Und so klang unser Wallfahrtstag mit Geschichten von dieser und anderen Wallfahrten, aber auch Geschichten von der Region allgemein ganz gelassen aus.

Auf der Rueckreise hatten wir dann wahnsinniges Glueck: Unser Bus war von der Strasse abgekommen und im Graben stecken geblieben. Da er nicht umgekippt war und auch schon schnell ein Traktor organisiert war, der uns raus holte, konnten wir nach 1,5 Stunden auch schon unsere Reise fortsetzen. Es war sehr interessant zu sehen: einige Passagiere waren super gelassen. Sie hatten solche Sachen wohl schon oeffter erlebt, andere waren vom schock gepraegt, doch keiner der Passagiere war

wuetend oder aggressiv. Ganz im Gegenteil: viele halfen mit, den Bus wieder raus zu holen – einfach eine andere Mentalitaet...

Zwei Wochen in Courtinho União

Da Anfang Juni weder in Cascalheira, noch seitens Erika viel anstand, hatte ich die Moeglichkeit Schwester Margarida ein bisschen in der Pastoral da Criança zu helfen und somit auch das Leben in den Ansiedlungen Courtinho União, São Manoel, T65 und Brasil Novo kennen zu lernen.

Oefter schon hatte Erika von Courtinho erzaehlt. Eine dieser Geschichten war, dass sie mit Pedro (dem damaligen Bischof) von Querência nach Courtinho gefahren ist. Pedro meinte zu ihr "Erika, der Wald ist so dicht und die Strasse so eng, du must immer hupen, wenn du an eine Kurve kommst, damit der Gegenverkehr weiss, dass wir kommen." Daraufhin entgegnete Erika: "Aber Pedro, dann muesste ich ja die ganze Zeit hupen, so geschlaengelt wie die Strasse ist!" "Damals" brauchte man noch ueber fuenf Stunden fuer diesen Weg – so man den Glueck hatte und nicht im Schlamm stecken blieb!

Klar, es waren Geschichten von der Zeit als Querência und die Ansiedlungen seelsorlich noch zu Cascalheira gehoerten. Hoert sich lang her an, oder? Querência wurde 2002 zur eigenstaendigen Pfarrei!

Als ich mit Margarida von Querência aus startete, wartete ich auf den Wald. Wir fuhren bereits eine halbe Stunde und immernoch gab es nur die gerade Sandstrasse mit den ueblichen Schlagloechern, die pralle Sonne und links und rechts nur Felder, ab und zu mal einen Baum.

Gut, oder eine 90°- Kurve. Nach eine dreiviertel Stunde Fahrt hielt ich es nicht mehr aus: "Ja, wo ist den nun der Urwald???" Eine Jugendliche, die mit uns im Auto sass, fing fast an zu lachen: "Welcher Urwald denn? Es gibt nur noch kleine Stuecken an der Strasse, die noch bewaldet sind, aber den jungfraeulichen Urwald an sich gibt es nicht mehr. Du wirst schon noch mitbekommen: Jede



Nacht holen sie illegal die Baeume aus dem Wald. Die Holzlaster fahren direkt am Haus der Schwester vorbei." – "Und das ganze Dorf weiss, dass sie illegal abholzen und machen nichts dagegen, anzeigen oder so?" Daraufhin bekam ich nur die Gegenfrage: "Wenn du weisst, dass das Holz die einzige Existenzgrundlage einer Familie ist, wuerdest du sie dann anzeigen? Die Leute hier sind so arm, dass sie keinen anderen Weg finden. Die Erde hier ist total undfruchtbar und fuer den Kalk zum duengen der Erde haben die Leute hier kein Geld."

Den Rest der anreise konnte ich nur noch schweigend die Landschaft an mir vorbei ziehen lassen. Schoene Bilder, die aber auch gleichzeitig vom Sterben des Waldes erzaehlten.

Als wir in Courtinho ankamen, kapierte ich ganz schnell, was mir die Jugendliche erzaehlt hatte: Fast alle Haeuser hier sind Holzhuetten – oftmals ohne jeglichen Schutzlack. Ab und zu findet man ein Haus aus Backsteinen. Doch auch von diesen Haeusern haben die wenigsten einen Putz. Das Leben hier ist ganz schlicht. Selbst die Baeckerei, der Supermarkt und die Bars sind hier aus Holz!

Hier sollte ich also der Pastoral da Criança die naechsten wochen unter die Arme greifen.

Um die Realitaet hier in den Assentamentos (Ansiedlungen) kennen zu lernen, war der Fronleichnamstag bestens geeignet. Fuer 9.00 Uhr war die Wort-Gottes-Feier in Brasil

Novo vereinbart. Also mussten wir schon 7.45 Uhr los fahren, um rechtzeitig im 45km entfernten Oertchen anzukommen. Trotz der kleinen Gemeinschaft war die Feier sehr liebevoll gestaltet und im Anschluss wurden wir noch zum Mittagessen eingeladen. Zwischen Feier und Mittag zeigte mir Margarida noch das Saegewerk: Alles aus Holz – gut, fast alles: die Maschienen sind aus Metall und fuer den Strom sorgt ein Heizkessel einer Dampflock! Beim Mittag erzählte mir Eva (die Gastgeberin) ein bisschen vom Leben in Brasil Novo.

Auf dem Rueckweg machten wir dann in der Siedlung T65 halt, um mit der Lider dort einen Termin fuer die Hausbesuche der Pastoral da Criança zu vereinbaren. Als die junge Frau dann meinte, sie habe die Waage noch im Haus, wurde ich stutzig: “Aber moment mal, gibt es hier denn keine Celebração da Vida, in der die Kinder gewogen werden?” Die Antwort kam ganz schockiert von beiden Seiten. Unmoeglich! Die Leute hier haben allenfalls ein Mopet und die Gehoefte liegen oftmals Kilometerweit auseinander. Von Einer Mutter kann man nicht verlangen ihre Kleinkinder auf dem Mopet zu bringen – auch wenn ich schon oft genug Familien mit 2 Kindern auf einem Mopet sitzend gesehen hab. In der Siedlung selbst – die auch noch mal ca. 3km vom Haus der Lider entfernt war – gibt es nur 5 Haeuser und eine Kapelle.

Am Nachmittag fuhr ich dann nach São Manoel. Auch dort befinden sich in der Naehue der Kirche lediglich sieben Haeuser. Der Rest ist weit auserhalb gelegen.

Abends feierten wir dann nochmal in Courtinho União. Als wir danach nach Hause kamen, fielen Margarida und ich ko ins Bett. Neben den 3 Feiern, hatten wir so eben mal 130 km mit einem kleinen Fiat auf der Sandstrasse zurueck gelegt...

Die Schwierigkeiten der Pastoral da Criança hab ich dann auch ganz gut in der kommenden Woche mitbekommen: Wir brauchten zum Beispiel einen ganzen Nachmittag, um fuef Familien auf dem Gebiet der Ansiedlung T65 zu besuchen. Von diesen fuef waren jedoch nur zwei zu Hause! An diesem Nachmittag sassen wir mehr im Auto, als dass wir die eigentliche Arbeit machen konnten.



Festejos São João Batista – Unser Patronatsfest

Vom 15. Juni na feierte unsere Gemeinde São João Batista (Johannes der Taeufer) die Novene zum Patronatsfest. Das sind Neun Tage im Voraus, an denen schon eine Messe gefeiert wird. Ab dem 18. Juni gab es dann noch Buden, Baelle und Quadrilhas...Also aehnlich einer Kirmes. Der erste Ball fand am 18. Statt. Er nennt sich Baile das Camisetas (T-Shirt-Ball). Eintrittskarte fuer diesen Ball ist das T-Shirt des aktuellen Patronatsfestes. Als Band kam eine Nachwuchsband der Region hier. Also ein Grosses Fest fuer die Jugend, dacht ich...Fuer mich ueberraschender Weise kamen auch jede Menge Erwachsene!

Der zweite Ball am darauf folgenden Tag war ein Konzert der “Violeiros” (Gitarristen). Sie spielten so in der richtung brasilianische Volksmusik. Auch hier ueberraschte mich sehr, dass nicht nur die aelteren Herrschaften, sondern etliche Familien und auch Jugendliche teilnahmen.

Am Sonntag gab es dann ein gemeinschaftliches Churrasco. Das ist ein Grillfest. Nur das shier, statt Steaks auf dem Rost ganze Fleischbrocken im Feuer braten. Nebenher lief eine Versteigerung von Rindern und anderen Dingen. Dazu muss ich erwaeuern, dass es hier Tradition ist, auf den Festen irgendwelche Sachen fuer einen bestimmten Zweck zu versteigern.

Ab Montag gab wurde jeden Abend von einer anderen Gruppe eine Quadrilha praesentiert. Quadrilhas sind hier die traditionellen Taenze, die auf lustige Weise vom Leben auf dem Land erzahlen. Eine Gruppe von Paaren Tanzt eine Koreografie, die verschiedene Bilder zeigt. Auf dem Foto wird vom Fischen zu erzahlt. Die Maenner werfen ihre Angeln aus und fangen auf verschiedene art und Weisen die Frauen. Einige "Fische" warden auch von anderen Maennern weg gefangen, oder buechsen aus. Ein bisschen hat mich das ganze an die Taenze zu Fasching erinnert.



Am 23., also am Mittwoch Abend gab es dann – als Vornachts zu São João – das Feuer. Auch dazu gibt ES einen Brauch: eine Art Feuertaufe. Mit einem bestimmten Ritus mit Spruch finden sich zwei Personen als Pate und Patenkind. Fuer manche hat diese Art von Patenschaft eine aehnlich starke Bedeutung wie die kirchliche Patenschaft.

Am Donnerstag feierten wir den Hoehepunkt unseres Patronatsfestes. Wir begannen 8.00 Uhr mit einer kleinen Prozession vom Busbahnhof aus, die dann in der Kirche endete. Nach der Messe gab es gleich ein gemeinschaftliches Mittagessen und ein gemuetliches beisammensein. Damit schlossen die Festlichkeiten der Kirche ab. Gleich am darauffolgenden Wochenende jedoch fand der Wettbewerb der Quadrilhas statt. Dazu kamen die Arraias – so nennen sich die Gruppen, die tanzen – aus Bom Jesus, Serra Nova und Porto Alegre.



Am selben Wochenende fand jedoch auch die Wahlversammlung der Pastoral da Criança statt. Schwester Erika gab ihr Amt ab und zur neuen Leiterin der Pastoral da Criança in der Praelatur wurde Schwester Ivanete aus Porto Alegre gewaehlt.

Bordolândia

Letzte Woche hatte ich dann die Moeglichkeit die Situation in Bordolândia noch mal genauer kennen zu lernen. Einige von eu erinnern sich vielleicht noch an meinen zweiten Bericht. Damals mussten die Landlosen Bauern (Posseiros) immer noch unter miserabelsten Umstaenden ausserhalb des Gebietes der Fazenda hausen. Inzwischen hat sich etwas getan. Jetzt gehoert die 56.000 Hektar grosse Fazenda dem Land und rund 600 Familien warten darauf, ihr Stueck Erde zugeteilt zu bekommen. Sie hausen nicht mehr vor, sondern in der Fazenda. Einige, die Glueck hatten, wohnen in den alten Haeusern der Angestellten. Andere Leben immer noch in Huetten aus Plasteplanen und Palmenzweigen. In beiden Faellen ist an Moebel kaum zu denken.

Unser erstes Ziel war der Sitz der Fazenda. Doch bis wir dort ankamen, fuhren wir etliche Kilometer zwischen weiten Feldern. Bis zum Horizont war in dieser huegeligen Gegend kaum ein Baum zu sehen, nur von der Sonne verbranntes Gras.

Dort hoerte ich von einer traurigen Geschichte: Ein siebenjaehriger Junge war an Lungenentzuendung gestorben. Da die Menschen – sowohl die, die in den Haeusern,

als auch die, die in den Huetten wohnen – sehr wenig besitzen, koennen sich besonders die Kinder ganz schnell eine Lungenentzuendung holen. Ich habe von Familien mitbekommen, dass sie nicht einmal Pullover oder Decken fuer die kalten Naechte haben! Die Eltern sind mit ihm zum Arzt, doch der hat sie immer wieder vertroestet, bis der Zustand des Jungen so schlimm war, das ser nach Agua Boa (ca.250 km von Bordolândia entfernt) in ein groesseres Kankenhaus gebracht werden musste. Doch jede Hilfe kam zu spaet...Der dortige Arzt war entsetzt, dass vorher nichts unternommen wurde.

Mit einem Posseiro in den Ansiedlungen ausserhalb des Sitzes kam ich ueber ein anderes zum Himmel schreiendes Problem zu sprechen. Um legal in Bordolandia wohnen zu koennen, muessen die Leute Antraege stellen und bestimmte Auflagen erfuellen. Ein Recht auf ein stueck Land hat nur, wer:

- andernorts kein Land besitzt
- kein eigenes Haus und keinen anderen Lebensunterhalt hat
- kein Beamter oder Angehoeriger eines solchen ist

Der Mann erzaehlte mir jedoch, dass es etliche Geschaeftsleute aus den Municipien Bom Jesus, Serra Nova und Novo santo Antônio geschafft hatten, auf die Listen derjenigen zu kommen, die ein Stueck land bekommen. Auf diesen besagten Listen lassen sich



auch Namen der Kinder des Buergermeisters oder Vizebuergermeisters von zwei Municipien finden. Die Kroenung: selbst eine Anwaeltin steht auf der Liste, legal Land bekommen zu koennen! Wer das alles anzeigen will, kann schonmal seine Beerdigung organisieren. Immernoch gibt es etliche Pistoleiros (Auftragskiller), die die Leute dort zum Schweigen bringen.

Das beste kommt aber noch: immer wieder fallen Leute aus den Listen heraus, die die Erde dringend noetig haben und schon jahrelang dafuer kaempfen. Weil sie angeblich nicht die Bedingungen erfuellen. Jedes Mal muessen sich dann die Leute neu darum kuemmern, dass der Fehler aus dem System heraus genommen werden.

Nach diesen schockierenden Erlebnissen fuhren wir noch eine der Posseiros im "Krankenhaus" besuchen. Eigentlich ist es eher ein Medizinposten, wo die Leute nur ueber maiximal eine Nacht bleiben. Der Arzt jedoch hat die Frau, die wir besuchten, schon seit drei Tagen dort behalten. Sie hat eine Nierenentzuendung. Im Laufe des Gespraeches, haben wir mitbekommen, dass sie seit drei Tagen ausser Limo und Keksen nichts zu Essen bekommen hatte. Da es kein richtiges Krankenhaus ist, gibt es dort keine regelmaessigen Mahlzeiten! Zezão und Paulo Caesar, die beiden Priester, die uns durch die Bordolandia gefuehrt haben, haben sich dann darum gekuemmert, dass die Frau wenigstens das Mittag aus einem nahegelegenen Restaurant ans Bett gebracht bekommt...

Natuerlich find ich hier auch immer wieder neue Freunde. So zum Beispiel eine Spanierin, mit der ich lauter verrueckte Sachen machen kann. Die Leute in São Felix haben uns immer wieder gefragt, ob wir Schwestern seien...dabei kannten wir uns erst 2 Tage! ☺



Damit endet auch schon mein Jahr. Ich bin noch die letzten zwei Wochen hier, bis ich dann am 27.7. nach Deutschland zurueck fliege. Ich freu mich schon riesig auf ein Wiedersehen mit allen und moechte mich noch einmal ganz herzlich fuer all die zahlreich eingegangenen Spenden bedanken!!!

Muitos Abraços!!!